



# Der reisende Teufel.

Zeitschrift für Volksbelehrung über Zeitfragen.

1848. Samstag, den 24. Juni.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: J. S a m m e r.

## Die Heßmanövers gegen die Arbeiter.

Die Heß-Jagd, welche man jüngst durch einige Tage gegen die Arbeiter vorgenommen hat, ruht jetzt; und diese Ruhe gibt uns Zeit zur Besinnung und Beurtheilung des Vorgefallenen, welches mit kurzen Worten gesagt, einer Komödie sehr ähnlich sieht. —

Allarm in allen Theilen der Stadt, die Nationalgarde rückt in Massen aus; man will Kanonen und Militär requiriren um Ruhe herzustellen. Ruhe, wo nie Unruhe war! Die Arbeiter sind auf! sie drohen uns Tod und Verderben, so tönt's überall; sie wollen die Universität stürmen, den Pulverthurm in die Luft sprengen u. s. w.

Der Besorgte, der Neugierige er eilt hinaus auf die Arbeiter-Plätze. Was findet er? Die Arbeiter in voller Ruhe; einzelne aufgeregte Gemüther ausgenommen, welche unter einer solchen Massa Menschen gar nicht in Betracht kommen können; und deren unruhiges Benehmen theils im Übergenuße geistiger Getränke, theils in dem durch die getroffenen Maßregeln gekränkten Ehrgefühl zu suchen ist. Wenn man sieht, daß einzelne Patrouillen genügt hätten um dort Ruhe und Ordnung herzustellen, wohin die ganze bewaffnete Volksmacht stürmte und wodurch alle friedlichen Einwohner allarmirt und in Unruhe versetzt wurden, so muß man sich unwillkürlich an die alte Fabel von jener Belagerung erinnern, welche die Schwaben gegen den friedliebenden Hasen unternahmen.



Eine Volksmacht muß mit Würde auftreten. Sie muß ihre Sendung erkennen. Ihr Erscheinen allein muß genügen, um Ruhe und Ordnung herzustellen. Die Majestät ihres Ansehens muß mit Kraft und Erfolg wirken. Sie darf nie ihre Würde zum Opfer bringen und sich durch zweckloses Hin- und Herjagen ermüden! Einem bewaffneten zum Angriff bestimmten Ausrücken der Volkswehr muß eine Ursache, nie ein bloßes Gerücht oder Alt-Weibergewäsch zu Grunde liegen; wenn das Ansehen derselben, die Achtung, die man ihr zollt, nicht in Kürze vernichtet sein soll.

Hat man vergessen was die Arbeiter für uns und unsere Freiheit am 26. Mai leisteten? Ist es wahr oder ist es Lüge, was man damals sprach? Haben diese ehrenhaften Leute bis jetzt Veranlassung zu Mißtrauen in ihre für das Volksglück glühenden Gesinnungen gegeben? Welches Verbrechen haben sie sich schuldig gemacht, daß man feindlich gegen sie auftreten will, die Gewehre ladet um sie niederzuschießen, wenn sie reden, die Stimme ihres Elendes laut werden lassen, daß man von Kanonen, Kartätschen und Militär spricht! —

Schämt euch, ihr Männer der Freiheit, die ihr wähnt — wähnt! — es zu verstehen, wie man ein freies Volk regiert! Schießen wollt ihr unter eure Brüder? und frei wollt ihr sein? — Ein Beispiel wollt ihr Europa geben und könnt Verfügungen treffen, die einer Komödie sehr ähnlich sehen? Volksthümlich könnt ihr euch nennen und mit Kugeln, mit Mord! mit Brudermord wollt ihr unterdrücken die laut gewordene Stimme des Elendes und der höchsten menschlichen Noth! Hoher Bildung und eines die politische Richtung nie verfehlenden Scharfblickes wollt ihr euch rühmen und erkennt die enthüllten Triebfedern der Gerüchte über die Arbeiter-Unruhen nicht? Habt ihr keine Kraft, findet ihr denn kein Mittel, moralisch auf die unverdorbenen Gemüther der Arbeiter einzuwirken? Wollt ihr des Dankes und Lohnes wegen jene Kugeln, welche die Arbeiter am 26. Mai unter Gottes freiem Sternenhimmel goßen um für euch und eure Freiheit zu kämpfen, jetzt in ihrem Herzblute baden?

Schämt euch! und Hundertmahl schämt euch! Der Gedanke jener That, die ihr üben wolltet, genügt für den Mann der Freiheit, um sein Blut in Wallung zu bringen, ist für Europa genug, um über euch zu lachen und entspricht vollkommen um die Umtriebe der Reaktions-Partei zu fördern.

Weiset alle unbilligen Anforderungen der Arbeiter zurück. Thut dieß mit Würde, mit einer menschenfreundlichen Milde, belehrend, die Gemüther gewinnend, studirt den Charakter der Arbeiter, sucht nicht in ihren barschen Worten Troß und Übermuth, und ihr werdet euch überzeugen, daß auch die nicht im Hofstone gesprochenen Worte vom Herzen kommen können! Legt ab die Herrschermienen, das diktatorische Benehmen, es kann eure Stellung nicht befestigen, es ziemt den Männern, die an der Spitze eines freien Staates stehen wollen, nimmermehr.

Wien, am 20. Juni 1848.

Mayer.

### Briefe an die Redaktion.

Herr Redakteur!

Sie haben in Ihrem Blatte schon so viel wegen Freiegebung der Gewerbe des Müllers, des Fleischers und des Bäckers geschrieben, allein es hatte ihre Mühe bis jetzt noch keinen Erfolg.



Im ganzen Lande gibt es keinen armen Müller, Fleischer oder Bäcker. Diese Gewerbsleute haben sich auf Kosten der Bürger bereichert, sind durch Satzungen und andere Vortheile jeder Art begünstigt und vermehren jetzt, während jeder andere Gewerbsmann mehr oder weniger der Noth Preis gegeben ist, noch immer ihre Kapitalien. Ich bitte Sie daher, Sie wollen die Güte haben noch einmal ernsthaft in Anregung zu bringen, daß diese Gewerbe während der jetzigen allgemeinen Noth provisorisch frei gegeben werden. Eine solche Begünstigung wird jedenfalls zur Folge haben, daß die Lebensmittel bedeutend billiger werden, welches gewiß bei der jetzigen sehr bedrängten Zeit eine große Wohlthat für die ärmere Volksklasse sein wird. Sollte man in Sorge sein, daß nach Freiebung dieser Gewerbe ein Mangel an Lebensmitteln eintritt, welches so gerne zum Vorwande vorgeschützt wird, so könnte vorerst nur eine Probe gemacht werden, und die betreffenden Gewerbsleute müßten so lange nach Satzungen ihre Erzeugnisse feilbieten, bis sich die Freiebung dieser Gewerbe als zweckmäßig herausstellt.

Wiener-Neustadt, am 20. Juni 1848.

Jos. Mayerberger.

### Gefundener Brief einer Aristokratin.

Hamburg am 18. Juni 1848.

Lieber Freund!

Du wirst wohl staunen von mir einen Brief aus Hamburg zu erhalten, allein ich bin seit acht Tagen mit meinem Vater hier, um mich gelegentlich nach Amerika einzuschiffen. Wer wird's auch noch länger in eurem wahnwitzigen Europa aushalten? Muß man nicht täglich fürchten, des Adels und Geldes wegen aufgesucht und aufgehängt zu werden? Findet man doch in ganz Europa kein Plätzchen mehr, wo man standesmäßig leben könnte! Ich hoffe, schlechter kann's in Amerika nicht sein als es jetzt in Europa ist, wo man mit den Aristokraten förmliche Treibjagden anstellen will. Ich hätte mich schon gestern eingeschifft, aber die aus Prag erhaltenen sehr angenehmen Nachrichten hielten mich noch zurück. Ich sagte es immer, man muß das Volk, dieses übermüthige Gesindel niederschließen, wenn man Ruhe haben will und sein ganzes Ansehen zu vergeben nicht gesonnen ist. Der goldene General Windischgrätz hat jetzt gezeigt, wie man es machen muß und ich hoffe es noch in Europa zu erleben, daß man sein zum Zwecke führendes Beispiel bei nächster Gelegenheit auch in Wien wiederholt. — Es ist sogar nothwendig, daß man dieses aufgeblasene Volk niederschließt, denn dieses Gesindel treibt's in seinem Übermüthe so weit, daß ein solcher Vorgang nur eine kleine Vergeltung jener Sünde ist, welche dasselbe gegen uns begangen hat. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich annehme, daß die Wiener die Prager jetzt vertheidigen und unsern lieben guten Windischgrätz anklagen werden; aber das wird eine vortreffliche Gelegenheit geben, ihnen die Köpfe mit Kartätschen, Bomben und Granaten etwas gleich zu richten. Sehnllichst harre ich auf den unzweifelhaft günstigen Ausgang des von Windischgrätz begonnenen schönen Werkes.

Ihre Amalie Gräfin W . . . . a.

[Antwort hierauf im nächsten Blatte].



### Zusammenkünfte der deutschen Offiziere.

Die hiesige Abendzeitung „der Radikale“ hat in Anregung gebracht, wie nützlich, regelmäßig wiederkehrende Zusammenkünfte von Officieren aller deutschen Armeen sein würden. Daher ist eine Erwägung dessen, was von solchem Zusammentritt erwartet und erfordert werden darf, gewiß nicht unzeitig. Denn da es sich von selbst versteht, daß diese Versammlungen weder Gelegenheit zur Uebung der Truppenführung, noch Veranlassung zur Feststellung reglementarischer Bestimmungen darbieten können, so fragt es sich, ob durch sie etwa eine wissenschaftliche Pflege der Theorie des Krieges in Aussicht gestellt werden darf. Und auch dieser Richtung möchten wir einen nur engen Spielraum gönnen und vorhersagen. Wenigstens sind wir der Meinung, daß lange mehr durch Ausführlichkeit als durch Gedrungenheit und Gedankenreichtum ausgezeichnete Vorträge aus diesen Versammlungen ausgeschlossen bleiben sollten. Denn so wichtig jene erstere Klasse von Arbeiten für gewisse Zwecke bleiben, so eignen sie sich doch vielmehr zum eignen Lesen und zum Selbststudium als zum Vorlesen vor vielen. Auch wurde bei der dienstlichen Stellung der Theilnehmer die Zeit nicht hinreichen, um akademische Reden mit anzuhören, so wie solche der eigentlich soldatischen Richtung überhaupt wenig zusagen.

Nachdem hienach so vieles zum Fache Gehörige ausgeschlossen erscheint, darf allerdings gefragt werden, was noch als Gegenstand des beabsichtigten Verkehrs anzusehen sei. Wir entgegen: vor allem Bekanntheit und Befreundung deutscher Offiziere unter einander, woran sich ein näheres für den Fall des Krieges so wichtiges Aneinanderschließen knüpfen wird; ferner Besprechungen über alles Erhebliche, was zum Ablegen mancher Vorurtheile gegen fremdherrliche Einrichtungen und daher mittelbar zur Ausgleichung erschwerender Verschiedenheiten innerhalb der Bundescontingente führen dürfte. Und es kann wohl nicht fehlen, daß ein solches Beisammensein geregelte Mittheilungen über Gegenstände aus allen Theilen des Kriegswesens, der Kriegskunst, Kriegswissenschaften und der Kriegsgeschichte mit sich bringt. Um hiezu noch mehr Gelegenheit zu bieten, sollten zu Versammlungsorten vornehmlich solche gewählt werden, welche durch bestehende militärische Etablissements, oder die kriegsgeschichtlich, oder durch ihre Lage ein hervorragendes Interesse gewähren. Wir glauben dem in der Leipziger Allgemeinen Zeitung gethanen Vorschlage beitreten zu müssen, wonach Leipzig als natürlicher erster Versammlungsort bezeichnet wird, da dasselbe in der Mitte von Deutschland gelegen durch Eisenbahnen von allen Seiten leicht zu erreichen und so reich an den großartigsten kriegerischen Erinnerungen ist. Ein späterer alljährlicher Wechsel zwischen Süd- und Norddeutschland würde sich dann von selbst ergeben.

In der That scheint es unbezweifelst, daß der deutsche Kriegerstand an Intelligenz und Bildung bei dem besprochenen Zusammentritt nur gewinnen kann, indem sich hieran knüpfen würde Beförderung kameradschaftlicher Befreundungen durch ganz Deutschland, eine sachgemäße Verbreitung genauere Kenntniß der militärischen Einrichtungen innerhalb der Bundesstaaten und gegenseitige Belehrung über Gegenstände des Kriegsfaches mit Berücksichtigung der Politik.



Fragt man nun, wer zur Theilnahme berechtigt seyn solle, so darf wohl unbezweifelt die Antwort ertheilt werden: alle jetzigen und ehemaligen Offiziere und mit ihnen in gleichem Range stehenden Militärbeamten der deutschen Truppen.

Sollten sich demnach Theilnehmer in gehöriger Anzahl finden, was beurtheilt werden kann, insofern sich mehrere Stimmen für den Vorschlag öffentlich vernehmen lassen, dann dürfte die Bildung eines leitenden Ausschusses an der Zeit sein; ein erster Versammlungsort müßte bestimmt, und eine einladende Bekanntmachung erlassen werden. Reifen die Gedanken zur Wirklichkeit, so liefert unsere Zeit einen abermaligen Beweis, daß Deutschland zu Erscheinungen herangebildet ist, wie kein anderes Jahrhundert sie auch nur zu hoffen wagte. Es wäre ein noch nie gesehenes Zeichen innigster Einigkeit unter den Regierungen der deutschen Bundesstaaten und ihres Kriegsmänner, wenn die Träger des Geistes unserer Heere das tausendjährige Bestehen der deutschen Nation im Jahre 1848 durch ihr erstes brüderliches Zusammentreten feierten.

### Werden die Herrschaftsbefitzer eine Ablösung der Robot fordern?

Die Robot ist eine Leistung, welche auf ein altes Herkommen gründet und darin besteht, daß der Unterthan dem Herrschaftsbefitzer die Felder bebauen muß, damit dieser Diensteute ersparen kann.

Der Bauer muß sich seine Felder, wenn er sie bestellt wissen will, selbst besorgen und es bleibt ihm, wenn seine Kräfte nicht zureichen, sonst nichts übrig, als Diensteute aufzunehmen.

Der Herrschaftsbefitzer kann, wenn er seinen Feldbau mit Industrie betreibt, gerade so viel erübrigen, daß er auch ohne Robot sehr viel Nutzen aus seinem Grund und Boden ziehen, daher anstatt der Robotleute leicht Tagelöhner aufnehmen kann.

Erhöhte Industrie, doppelten Nutzen! und keine Robot mehr. Dieß soll der Wahlspruch jedes Herrschaftsbefitzers werden, und wenn er bedenkt, daß die jetzigen Weltereignisse ihn dahin brachten, daß er sich zur Industrie wendete und daher seine Einnahmsquelle um das Doppelte oder Dreifache vermehrt, so wäre es doch eine große Unbilligkeit noch eine Robotablösung zu fordern; besonders da Jeder einsehen muß, daß das „Fordern“ wenig nützen dürfte.

---

## Schellenlänge.

Vor zwei Jahren, als der Fopf unserer Bureaukraten noch blühte, wurden die Akten eines beendeten Prozesses, eines Einzigen registriert, welcher sich durch sein seltenes Volumen auszeichnete. Um diesen Rechtsstreit zu schlichten, sind 400 Zentner Papier verschrieben worden. Rechnet man 36 Bogen (Schreibpapier) auf 1 Pfund, so beträgt dieses 1,584,000 Bogen oder 66,000 Bücher, oder 3300 Riß, oder 330 Ballen. — Solche aktenmäßig in jeder Viertelstunde 1 Bogen zu beschreiben, wird eine Zeit von 90 Jahren und 150 Tagen erfordert, wenn sie ein



Mensch beschreiben soll. Diese Akten mit einigem Bedacht durchzulesen braucht man auf jeden Bogen wenigstens 2 Minuten, macht 12 Jahre, 20 Tage. Nimmt man für den Riß ungefähr 1 Kubikfuß Raum an, so muß der Platz, diese Akten zu fassen, 3300 Kubikfuß enthalten; oder wollte man einen Riß neben den andern in die Breite legen, so gebe das eine Länge von ungefähr 2475 Fuß. Legt man einen Riß an den andern in die Länge, so wäre die ganze Länge 4125 Fuß. Legte man endlich einen Riß auf den andern, so würde eine Säule wenigstens 1650 Fuß hoch entstehen, weil ein Riß Papier ungefähr 1 drei Viertel Fuß breit, fünf Viertel lang und einen halben Fuß hoch ist. Rechnet man ferner auf 1 Riß zu beschreiben eine halbe Maß Tinte, so beträgt solches 1650 Maß, macht an Geld à 4 Groschen pro Maß, 275 Thlr. Auf jedes Buch eine Feder gerechnet, macht 11 Schock, à 4 Groschen, das Schock 183 Thlr. 8 Groschen, an Streusand à 1 Mege pro Ballen, sind 20 Scheffel 10 Megen erforderlich. Die Akten wegzuführen werden ungefähr 50 vier-spännige Wagen, jeder mit 8 Zentnern beladen, mithin auch 50 Fuhrleute und 200 Pferde erfordert. Und wenn diese Wagen hintereinander fahren, so macht es einen Zug aus, der wenigstens 1200 Fuß lang ist. Diese Akten in Hefte à 6 Bogen zu bringen, sind 264,000 Ellen, oder 1650 Gebinde, von 40 Faden, jeder à 4 Ellen, oder 160 Zahlen Zwirn erforderlich, und wenn dieses Gespinnst in eine Linie fortgeleitet würde, so reichte es 22 deutsche Meilen. Schwer zu glauben, aber doch wahr! —

Als Jemand einen General fragte, wie es möglich, daß er, ein so tüchtiger Schütze, keinen Gefallen an der Jagd fände, da antwortete dieser Mord-General: Das geht ganz natürlich zu; denn erstens muß man hinter einem Hasen drein rennen, und ihn, wenn man ihn geschossen hat holen. Anders ist aber auf Menschen zu schießen, die Einem in den Schuß laufen und von selbst kommen und bei denen man, wenn sie erlegt sind, aller weitem Mühe entbunden ist.

Ein sehr großer Nationalgarde ritt bei starkem Kothe auf einem auffallend kleinen Pferde. Ein Kutscher, bei dem er vorbeiritt, riß den Kutschenschlag auf und rief ihm zu: Wollen Euer Gnaden vielleicht fahren? Warum solltens bei dem schlechten Wetter auch zu Fuß gehen?

Reichstag-Handschuhe — Reichstag-Kappen, Reichstag-Binden und dgl. bekommt man schon zu kaufen; diese Gegenstände sind sehr billig, aber schlecht; und wenn der Reichstag nicht länger dauern sollte, als es von diesen Effekten zu erwarten ist, so könnten wir zufrieden sein.

Seit mehreren Jahren hat sich die Bauwuth der Wiener bemächtigt; man glaubte Wien habe nicht Wohnungen genug für die schnell wachsende Volksmenge; der Miethzins stieg im Verhältnisse der neuangelegten Bauten; es war als ob die Hausherrn sich alle auf Kosten



ihrer Miethsleute in wenig Jahren bereichern wollten. Einige Zeit lang ging das recht gut und die Häuser wären treffliche Mittel, viel Geld zu gewinnen, allein schon gerathen die Bauten ins Stocken und die Unternehmer in Geldmangel. Bankrote folgen schnell auf einander, die in Eile aufgerichteten Häuser würden gerne um die Hälfte der Baukosten wieder verkauft, wenn sich Käufer fänden; die Miethsleute schränken sich ein und es zeigt sich jetzt das Resultat, daß weit mehr Wohnungen, als das Bedürfniß erfordert, vorhanden sind.

Neulich wurde hier der Verkauf eines Flugblattes mit dem Titel „Prag in Feuer und Flammen“ durch die Municipalwache, welche sich, wie es scheint, das Recht der ausübenden Censur anmaßt, verboten. Viele erfuhren erst durch das Verbot, daß es existirt hatte; und nun ging der Verkauf erst recht an. Der Verleger machte ein gutes Geschäft und verkaufte von diesem Flugblatte, von dem es ohne Verbot kaum 100 Stück abgesetzt haben würde! — nach dem Interdict bei 60,000 Exemplare.

Wahrlich es kann einem Verleger kein größerer Dienst erwiesen werden, als wenn man seine Verlagsartikel mit Verbot belegt.

In Berlin ist ein Werk erschienen unter dem Titel: „Unentbehrlicher Rathgeber bei Revolutionen,“ welcher alle Sicherheits-Maßregeln bei Einschreiten des Militärs, Ueberfällen, Barrikadenbau u. s. w. enthält.

Auch die Chinesen haben einen Adel; und sind noch mehr beglückt damit, als wir; denn sie können sich außer des Geburtsadels noch des Amts- und des käuflichen Adels rühmen. — Nach den Chinesen kommen aber, was die Menge und Duldung des Adels und seiner angemessenen Rechte betrifft, gleich die Oesterreicher.

Neulich sah man in Wien Etwas, was schon lange nicht vorgekommen ist. Eine Dame, welcher zwei reich gallonirte Bedienten folgten, passirte den Graben. Die Leute blieben stehen und bewunderten dieses seltene Ereigniß mit größtem Erstaunen.

Die schwarzangelaufene gelbe Parthei behauptet, daß das Zusammentreffen revolutionärer Ereignisse an verschiedenen Orten an Ein und demselben Tage von Einverständnissen herrühre. Diese Behauptung ist ganz unrichtig; und die Weltgeschichte allein kann sie widerlegen.

Unsere Revolutionen nehmen ganz den Gang der französischen; — sie haben beinahe zu gleicher Zeit begonnen, beruhen auf gleich gewichtigen Ursachen, entwickeln sich auf einerlei Art und es ist daher auch leicht erklärlich, daß ihre Haupt-Momente so zusammentreffen können, wie die Stunden der verschiedenartigsten Uhren.



## Tages-Politik.

In Berlin wurde der von der Regierung vorgelegte Verfassungs-Entwurf durch die National-Versammlung verworfen. Aus allen Provinzen laufen Proteste gegen den Entwurf ein. Das Ministerium wird seine Entlassung einreichen.

In Frankfurt scheint die konservative illiberale Partei das Übergewicht zu erhalten. Wird die freisinnige, demokratische Partei unterdrückt, so ist dieses ein unberechenbarer Nachtheil für Deutschlands Volk. Schauderhaft wäre es, wenn jene Männer, in deren Hände wir unsere Rechte legten, Verrath an uns üben würden, und anstatt das Heiligste des Volkes zu wahren, mit den Kabinetten zu liebäugeln fortfahren sollten.

Ein jeder Priester, welcher durch Predigen oder sonstiges Benehmen auf die Gemüther aufregend zu wirken sucht, kann nach einem Ministerial-Erlaße angezeigt werden, um gegen ihn ernstlich ahnend einschreiten zu können.

Der in Innsbruck abwesend gewesene Minister Anton Freiherr von D o b l h o f f ist in Wien eingetroffen und seiner Versicherung nach soll Erzherzog J o h a n n am 23. in Wien eintreffen. Derselbe soll bereits in Schönbrunn angelangt sein.

Die zwei Frauen, welche am verflossenen Montage unter die Arbeiter am Bründsfelde Pfeischen austheilten, um die Studenten und Nationalgarde auszupfeisen, wurden am hohen Markte auf dem Balkone des Polizeihauses öffentlich ausgestellt. Schön! das Ministerium schafft die Strafe der öffentlichen Ausstellung ab, wir führen sie wieder ein.

Einer Korrespondenz zu Folge hat bei dem blutigen Konflikte zu Carlowitz das Militär den Kürzern gezogen. Den 12. Juni beorderte F. M. L. Baron Grabovsky ein bedeutendes Detachement Infanterie mit etwas Kavallerie und einigen Geschützen gegen Karlowitz, um die Auflösung des serbischen Komitees zu bewerkstelligen. Da man seiner Aufforderung nicht Folge geleistet und die ausgesprochene Frist verstrichen war, wurde Carlowitz von 8 bis 12 Uhr mit Kanonen und Kartätschen beschossen. Allein die Serben und Syrmier sind Sieger geblieben und haben den Feind zum Rückzuge genöthiget. Die Aufregung ist im ganzen Lande furchtbar und die Menge der Bewaffneten ist zahllos.

Hecker will sich nach Frankfurt stellen um seinen Platz als Volksvertreter in der Nationalversammlung einzunehmen. Seine Zulassung wurde laut gefordert.